

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszelle mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3597.

Ahrensburg, Donnerstag, den 11. September 1902.

25. Jahrgang.

Schnelle Seejustiz.

Das haitianische Kanonenboot „Crête-à-Pierrot“ ist für seinen Seeräubereifzug bald von der gerechten Strafe ereilt worden, am Sonnabend wurde es von dem deutschen Kanonenboot „Panther“ überrascht und in der Grund gebahrt. Das den Haiti-Rebellen gehörende Kanonenboot hatte bekanntlich kürzlich den Hamburger Dampfer „Martomannia“ angehalten und ausgeplündert, und da 3-Zein deutsches Kriegsschiff in der Gegend war, lag wahrscheinlich im Besitz der geraubten Waffen sicher gefühlt. Das deutsche Kanonenboot „Panther“, eins der neuesten unserer Marine, war aber bereits früher nach Westindien beordert und dahin unterwegs. Es ist erst 1901 von Stapel gelaufen, 977 t groß, hat 121 Mann Besatzung und als Kommandanten den Korvetten-Kapitän Edermann. Nach den vorliegenden Berichten hat der „Crête-à-Pierrot“ keinen Widerstand geleistet, der deutsche Kapitän wollte das Schiff als gute Preie nehmen, die Besatzung hat es jedoch, bevor sie es verließ, in Brand gesteckt.

Amlich wird darüber berichtet: Der Kommandant des „Panther“, Korvetten-Kapitän Edermann, hatte den Befehl erhalten, das seeräuberische Kanonenboot „Crête-à-Pierrot“ aufzubringen. „Panther“ begab sich deshalb von Port au Prince nach Gonaïves, wo er den „Crête-à-Pierrot“ vollkommen überraschte. Es wurde nunmehr vom deutschen Kommandanten folgendes Ultimatum gestellt: „Die Flagge ist innerhalb einer Viertelstunde zu streichen, das Schiff ist zu räumen und es sind keinerlei Gefechtsvorbereitungen zu treffen, sonst erfolgt ein sofortiger Angriff.“ S. M. S. „Panther“ hatte schon vorher hieraufhin innerhalb der gegebenen Frist geantwortet und der „Crête-à-Pierrot“ von der Mannschaft verlassen. Der „Panther“ hatte die Absicht, den „Crête-à-Pierrot“ hieraufhin in Schleppe zu nehmen. Bald jedoch erfolgte, offenbar durch die Mannschaft des „Crête-à-Pierrot“ absichtlich hervorgerufen, eine Explosion der hinteren Pulverkammer, die das Kanonenboot zerstörte und in Brand setzte.

Hiedurch wurde das Anschleppnehmen durch „Panther“ unmöglich, da weitere Explosionen nicht ausgeschlossen waren. Da aber außerdem hierin ein feindlicher Akt erblickt werden mußte und die vorderen Geschütze noch gebrauchsfähig waren, ließ der Kommandant des „Panther“ auch die vordere Pulverkammer und den Kessel durch Granatfeuer zur Explosion bringen. Als dies geschehen war, brach der „Crête-à-Pierrot“ auseinander und sank. Der Admiral befand sich bei den Rebellen an Bord. Gonaïves ist in den Händen der Rebellen.

Ueber das Vorgehen des „Panther“ wird dem „L. A.“ aus London gemeldet: Der Kommandeur des „Panther“ theilte dem Admiral Kilkid mit, er solle innerhalb 5 Minuten die Arbeit der Maschinen des „Crête-à-Pierrot“ einstellen und das Schiff übergeben. Kilkid bat um 15 Minuten, die ihm auch gewährt wurden unter der Bedingung, daß Waffen und Munition von der Mannschaft des „Pierrot“ zurückgelassen würden. Die Mannschaft zog in großer Ordnung ab; nach 15 Minuten ging ein deutscher Offizier ab, um an Bord des „Crête-à-Pierrot“ zu gehen. Als man auf 30 Meter herangelommen, sah man, daß die Mannschaft das Schiff vor dem Verlassen in Brand gesteckt hatte. Der Panzer bohrte darauf das Schiff mit 30 Schüssen in den Grund.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ hebt in einem Nachruf auf Virchow hervor, daß seine Einwirkung sich keineswegs auf den engeren Kreis der Fachgenossen beschränkte, sondern sich an der jüngeren medizinischen Wissenschaft wie an den ausübenden Ärzten im weitesten Kreise anregend, fördernd und fruchtbringend erwiesen hat. Neben dem Wirken als Mitglied der Berliner Akademie, der wissenschaftlichen Deputation für Medizinalwesen, der technischen Deputation für Veterinärwesen, sowie neben der Betätigung im öffentlichen Leben, machte er jederzeit durch Schrift und Wort, in Zeitschriften, Vereinen und Versammlungen des In- und Auslandes sein Wissen und Können

anderen zugänglich und seine Belehrung nutzbar. Daneben war er überall bemüht, seine wissenschaftliche Erkenntnis in das praktische Leben einzufügen. Vor allem aber bleibt der Wissenschaft sein Schaffen unentbehrlich. An Besonnenheit und kritischem Scharfblick ein unergleichlicher Forscher, unablässig thätig bis in die neueste Zeit, entfaltete er, dem die Wissenschaft vom Leben so viel verdankt, in immer gleichem, der Arbeit gewidmeten Handeln zugleich eine echte Lebenskunst. Unvergessen ist, wie er auch die Anstrengungen der zu seinem 80. Geburtstag veranstalteten prunkvollen Feier zu übersehen wußte. Tragisch muß es berühren, daß er im Vollbesitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte an den Folgen eines Unfalles vorzeitig sein Leben einbüßte, aber wenn die Wissenschaft mit der ihm engverbundenen Familie trauernd am Sarge steht, darf es ein Trost sein, daß die Früchte seines Schaffens erhalten bleiben und der Name Rudolf Virchow's als Leuchte der Wissenschaft fortleben wird in ferne Zeiten.

Der Breslauer „Volkswacht“ wird aus Neisse gemeldet: Am Abend des 1. September wurden mehrere in Neisse einquartierte Gardearilleristen, die ihren Urlaub überschritten, vom Leutnant Hannig in der Wilhelmstraße angetroffen. Sie schlüpfen in den Stall, und der Leutnant lief ihnen nach. Als der Kanonier den Versuch machte, unbemerkt zu entweichen, erhielt er von dem Leutnant mehrere gefährliche Stiche mit dem Degen.

Oberverwaltungsgerichtsrath Dr. Schulzstein veröffentlicht im „Preussischen Verwaltungsblatt“ einen Aufsatz über die „Ausübung des Jagdrecht bei Vergrößerung oder Verringerung des Grundbesitzes“. Das Oberverwaltungsgericht hat seit langer Zeit die einschlägigen gesetzlichen Vorschriften dahin ausgelegt, daß trotz des Bestehens eines Pachtvertrages über den gemeinschaftlichen Jagdgebiet auf neuerworbenen Parzellen der Eigentümer sofort das Recht zur Ausübung der Jagd erlange, wenn der Grundbesitz schon vorher oder auch erst infolge des Zulaufs eines zusammenhängende Fläche von 300 Morgen darstelle. Mit dieser Auffassung hat das Oberverwaltungsgericht vielfachen Wider-

spruch bei den ordentlichen Gerichten und in der Literatur gefunden. Nachdem jedoch das Reichsgericht in einem Urtheile vom 24. Juni l. J. dem Oberverwaltungsgericht beigetreten ist, darf erwartet werden, daß die übrigen Gerichte sich der übereinstimmenden Auffassung des Oberverwaltungsgerichts und des Reichsgerichts anschließen werden. Die Streitfrage kann somit als beseitigt gelten. Dr. Schulzstein schließt seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß bald anderen Streitfragen des Jagdrecht ein gleiches Ende bereitet werden möge.

Ausland.

Großbritannien.

Ueber die in Südafrika während des Krieges zur Verwendung gelangten britischen Truppen ist soeben ein amtlicher Bericht veröffentlicht worden, dem wir die folgenden Angaben entnehmen. Am 18. August 1899 betrug die in Südafrika stehende britische Garnison 9940 Mann. Von da ab bis zum 11. Oktober wurden nachgeschoben 12 546 Mann. Bei Ausbruch des Krieges standen daher in Südafrika 22 486 Mann. Weitere Truppenmangelschübe betragen: Vom 11. Oktober 1899 bis 31. Juli 1900 242 646 Mann, vom 1. August 1900 bis 30. April 1901 82 529 Mann, vom 1. Mai 1901 bis 31. Dezember 1901 41 088 Mann, vom 1. Januar 1902 bis 31. Mai 1902 59 686 Mann; im Ganzen standen somit den annähernd 50 000 Buren 448 435 Mann gegenüber, darunter 52 448 in Südafrika Angeworbene und Freiwillige, sowie 29 090 Freiwillige aus Kanada und den australischen Kolonien.

Aus London wird dem „B. L.“ gemeldet: Bei der Unterredung Chamberlain's mit den Buren-Generale zeigte jener ein entschieden weniger freundliches Verhalten gegen De Wet als gegen die anderen Generale, namentlich gegen Botha. Von allen Seiten wird gemeldet, daß die Generale nichts erreichten.

Frankreich.

Oberleutnant Saint Remy, Kommandeur des zweiten reitenden Jäger-Regiments in Pontivy, der sich weigerte, eine Schwadron

Im Banne der Kunst.

Roman von B. Corony.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

IV.

Ein nebliger Oktobermorgen brach an. Feiner Sprühregen rieselte herab und die engen Straßen der Stadt sahen unter diesem bleigrauen Himmel recht finster und unfreundlich aus. Auch in den Zimmern wollte es gar nicht hell werden. Juliane froh, schlüpfte in einen mit Pelz verbrämten Schlafrock von dunkelbraunem Sammet, befohl Feuer anzumachen und ließ den Frühstückssoße stellen, daß sie die beiden Füßchen dem Bronzegitter der Kamins nähern konnte. Sie hatte es mit Mühe und Noth fertig gebracht, zu einer, nach ihrer Berechnung sehr heißen Stunde aufzustehen, weil die Schwiegermutter schon oft mit tadelndem Blicke bemerkt: „Wenn Du nun einmal daran gewöhnt bist, bis spät in den Tag hinein zu schlafen, so kann ja Horst bei uns frühstücken. Es muß ihm ungemüthlich sein, immer allein zu sitzen und seine dienstlichen Obliegenheiten gegen denn doch Deiner Bequemlichkeit vor. Er kann unmöglich warten, bis es Dir beliebt, Dich aus den Federn zu erheben.“ Deshalb und weil sie sich bewußt war, den getränkten Mann etwas kurz abgefertigt und vielleicht getränkt zu haben, saß Juliane

heute schon seit zwanzig Minuten vor der Kaffeemaschine, ordnete die eigenhändig gestrichenen Brötchen zu einem allerliebsten Scheiterhaufen und stellte Zigaretten und Mähenbecher zurecht.

„Sieh da, Schatz! Schon auf?“ rief Raden von der Thüre her.

Er sah in seinem etwas vernachlässigten Morgenanzug und mühsam das Gähnen unterdrückend, recht übermächtig aus. Die müden, schlaffen Züge wurden aber sofort lebhaft und bewegt.

„Das nenne ich eine reizende Ueberraschung! Wollte eben ins erste Stadwerk hinunter. Aber so ist es mir natürlich zehntausendmal lieber. Wie hübsch und gemüthlich!“

Er küßte sie und nahm dann ihr gegenüber Platz. „Eine Tasse Mocca von dem kleinen, lieben Grübchenhänden dargereicht, die liebe ich mir.“

„Ich drehte auch ein paar Zigaretten für Dich. Paß auf, die haben Luft.“

„Was, das verstehst Du ebenfalls?“

„Und wie! Papa wollte keine anderen rauchen und ich probierte selbst zuweilen eine.“

„Du, das lasse aber künftig sein. Emanzipierte Frauen sind mir ein Greuel.“

„O lieber Himmel, zu denen gehöre ich, trotz solch alberner Spielereien, gewiß nicht. Ich muß mich immer an jemand anklammern und festhalten können.“

„Und gerade deshalb bist Du so süß und lieb. Eben Deiner Schwäche und Schüchternheit wegen möchte man Dich wie ein Kind

auf den Armen tragen, lieblos und verhätscheln. Du Baby, in Gestalt eines holden kleinen Weibes!“

Juliane lachte, schüttelte aber dann noch den hübschen Kopf und sagte mit nachdenklicher Miene:

„Es soll mir zuweilen scheinen, als liebtest Du mich nicht genug, Horst.“

„Wie meinst Du das?“

„Es läßt sich schwer ausdrücken. Du behandelst mich immer wie ein kleines Mädchen und nicht wie eine Frau, die Schulter an Schulter mit Dir durchs Leben geht. Oft finde ich das entzückend, denke mir aber dann doch wieder: „Es muß noch etwas Innigeres und Mächtigeres existieren, als dieses Tändeln und Spielen. Giebst Du mir auch so viel, wie Du einer anderen geben würdest?“

„Aber Viane, was fällt Dir ein, Dich und mich mit so schwerblütigen Erörterungen zu quälen? Sollen wir jetzt anfangen, über das Wesen der Liebe zu philosophieren?“ unterbrach er scherzend. „Da will ich meine Zeit besser anwenden. Sangst Du nicht erst neulich: O sagt, wie kommt die Liebe? — Sie kommt und sie ist da. Siehst Du, das war das Richtige. Sie ist da! Wen kümmerts, woher und warum?“

„Dann heißt es aber weiter: O sagt, wie schwindet Liebe?“

„Und die Antwort lautet: „Die wars nicht, ders geschah.““

„Die wars nicht, ders geschah —“ wiederholte Juliane leise.

„Aber die unserige ist! Und so sollst Du mir nicht entschäpfen, kleiner, eigensinniger Rothkopf. Süßsch sitzen geblieben und mit mir aus einer Tasse getrunken. Da! — Knabbers all mit Deinen scharfen Zähnen, Maus.“

Sie biß ein Stückchen von dem gerösteten Weißbrot herunter, welches er ihr hinhielt, beugte sich dann geschmeidig zur Seite und schürte die ersterbende Glut im Kamin.

„Jetzt, anfangs Oktober schon heißen lassen!“ lachte Horst.

„Ich friere so leicht, Du mußt bedenken, daß wir um diese Zeit sonst immer in Stalien waren.“

Ein halbunterdrücktes Seufzen und dann: „Horst, wenn Du gewollt hättest.“

„Was?“ fragte er kurz.

„Ach geh, Du weißt schon, wovon ich rede. Wäre es nicht himmlisch, so Hand in Hand zu gehen, von einem Ort der schönen, weiten Welt zum anderen, immer dorthin, wo der Frühling winkt und die Sonne warm und strahlend scheint, immer in unbefränkter Freiheit der Freude, dem vollen Lebensgenuß entgegen?“

„Der wird uns hier zutheilen.“

„Hier? — Ach, lieber Gott, das ist wohl nicht Dein Ernst.“

Wer hätte geglaubt, daß die heitere Juliane so bitter lachen könne!

Sie war aufgesprungen und stand da, in die verglimmende Glut starrend. „Dieser Scholle, dieses Stückchen Krähwinkel, kann

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

nach Lanoué zu schicken, um dort die Behörde bei der Schließung der Klosterschule zu unterstützen, und deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, ist mit einer Arreststrafe von 24 Stunden weggenommen, da das Kriegsgericht die Frage der Gehorsamsverweigerung verneinte. Nach einer Meldung aus Nantes verdankt Oberstleutnant Saint Remy seine Freisprechung der Aussage des Divisionärs Frater, des früheren Vizechefs des Großen Generalstabes. Frater erklärte, daß die drei Depeschen, die er an Saint Remy abhandelte und die alleamt un beantwortet blieben, „nicht eigentlich Befehle“ gewesen, sondern als Ueberrmittlung eines vom Präfelden gestellten Ersuchens anzusehen seien. Die Frage der Nichterfüllung eines vom Präfelden gestellten Ersuchens wurde dann auch mit sechs gegen eine Stimme bejaht. Bei der Strafbemessung stimmten vier Richter für eine härtere Strafe als eintägige Haft, aber im Kriegsgericht entscheidet eine Minderheit von drei Stimmen.

Rußland.

Erst jetzt ist es der russischen Regierung gelungen, die Persönlichkeit des Urheber des Attentats auf den Gouverneur von Charkow festzustellen. Der Attentäter ist ein Fabrikarbeiter, Schlosser von Profession, heißt Joma Katschura und stammt aus dem Gouvernements Tschernigow. Er selbst hat über seine Person die verkehrtesten Auskünfte gegeben, um die Polizei irre zu leiten, allein die Feststellung seiner Persönlichkeit erfolgte trotzdem. Die Regierung hält Katschura für ein gedungenes Werkzeug der sozialrevolutionären Partei, welche sich ihre Glieder jetzt in den Reihen unzufriedener Arbeiter sucht, die, ohne einen rechten Begriff zu haben, was sie eigentlich bezwecken wollen, Fanatiker sind, die sich zu allem verstehen.

Südafrika.

In Südafrika erwacht eine neue Gefahr, die einer Erhebung der Eingeborenen. Dem „Konterschen Bureau“ wird aus Kenhardt (Kapkolonie) telegraphisch: Gerüchtweise verlautet, daß ein Trupp von etwa 60 Damara-Eingeborenen seit dem Friedensschluß im äußersten Nordwesten des Kenhardt-Distrikts längs des Orangesflusses nahe der deutschen Grenze herumstreift, Kaufläden plündert und allerhand Ausschreitungen begeht. Die Gerüchte sind soweit als richtig bestätigt, daß es für notwendig erachtet worden ist, eine Expedition dorthin zu entsenden, die jetzt zusammengestellt worden ist. Wie es heißt, beabsichtigen die deutschen Behörden, an die die Farmer sich gewandt haben, gleichzeitig etwas gegen die Damaraleute zu unternehmen. In dem Gebiet, das die Eingeborenen heimsuchen, ist sehr schwer vorwärts zu kommen, da die Pferde zehn Meilen vorher verlassen und der Rest des Weges zu Fuß zurückgelegt werden muß, wobei Lebensmittel und Schießbedarf von Eingeborenen zu tragen sind.

Amerika.

Die westindischen Vulkanen sehen ihre heilbringende Tätigkeit fort. Außer dem Mont Pelé auf der französischen Insel Martinique hat auch der Soufrière auf der englischen Insel St. Vincent neuerdings wieder zu arbeiten begonnen, worüber berichtet wird: Ein Ausbruch der Soufrière, der immer heftiger wurde, begann in der Nacht vom 2. September. Der Gouverneur forderte die Einwohner von Georgetown, Chateau Belair und anderen Dörfern und Gütern im Norden

auf, ihre Wohnsitze zu verlassen. Ein neuer schrecklicher Ausbruch trat am 3. September um 9 Uhr abends ein und dauerte bis 5 Uhr morgens, die ganze Insel in eine mit Elektrizität geladene Rauchwolke hüllend. Ein Kommissar wurde zu Schiff entsandt, um die Ausdehnung der Zerstörung und die Zahl der Opfer festzustellen. Dieser berichtete nach seiner Rückkehr, er habe Chateau Belair wohl erhalten gefunden. Fitz Hughes' Citate habe sehr gelitten. Die Einwohner verlassen den Bezirk. Menschenleben seien nicht verloren gegangen. Georgetown sei ebenfalls wohl erhalten. Der Ausbruch des Vulkans dauere noch immer fort. Das Schicksal der karibischen Inseln scheine besiegelt zu sein. Der letzte Ausbruch habe länger gedauert und sei viel heftiger gewesen als der Ausbruch im Mai.

Ueber einen russisch-amerikanischen Zwischenfall berichtet die Newyorker „Evening News“ Folgendes: Frau Roosevelt weigerte sich, den Großfürsten Boris zu empfangen, weil berichtet worden war, er habe in Chicago aus Schuhen von Chorzistinnen Wein getrunken und zu den Blondinen gesagt, er werde sich erst in Newyork das Vergnügen machen, mit den Brünnetten zu kopulieren. Der Großfürst bestritt diese Geschichte bei seiner Ankunft in Newyork; doch als er auf das telephonische Gesuch einer Christin das eine Theater besuchte an Stelle eines anderen, und so darauf verpicht war, den Chor zu sehen, daß er behauptete, zu beschäftigt zu sein, um den Gouverneur des Staates Newyork zu empfangen, da nahm man sein Dementi nicht ernst. Mitglieder des Frauen-Temperanzverbandes schrieben nun dem Präsidenten, er möge den Großfürsten nicht empfangen. Roosevelt konnte aber einem Beter des Zaren, der vom russischen Botschafter begleitet ankommt, den Empfang nicht verweigern. Frau Roosevelt begab sich jedoch zu einem Onkel Roosevelts, ehe der Großfürst Boris in der Wohnung des Präsidenten an der Oyster Bay erschien, und lehrte erst zurück, nachdem der Großfürst abgereist war. Der Großfürst dejeuner bei Roosevelt und lehrte nach zweistündigem Aufenthalt nach Newyork zurück, wo er — sehr gefeiert wird.

Eine neue Bekleidungsverordnung ist für das Meer der Vereinigten Staaten erlassen worden. Die wichtigste Neuerung ist nach dem „Militärwochenblatt“ die Einführung einer olivenfarbenen Felduniform. Die olivenfarbene Uniform wird zu jedem Dienst, mit Ausnahme der Paraden und dergleichen, getragen und nicht etwa bloß zum Felddienst und Schießen. Sie ist die Hauptuniform, neben der die anderen Uniformen in ihrer Bedeutung völlig verschwinden. Nächste England sind die Vereinigten Staaten die erste Macht, die als Felduniform ihrer Truppen eine Bekleidung von „indifferenter“ Farbe allgemein einführt.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 10. September. Nachdem schon wiederholt die Frage erörtert worden ist, die Gesangsvereine des Kreises Stormarn zu einem Bunde zusammenzuschließen, hat jetzt die „Ahrensburger Liedertafel von 1879“ die Sache in die Hand genommen. In diesen Tagen sind von ihr Rundschreiben an alle bekannten Gesangsvereine des Kreises erlassen worden, worin die Aufforderung enthalten ist, sich darüber zu erklären, ob die

Vereine geneigt sind, sich an einer, am 12. Oktober d. J. im Hotel „Vindenhof“ hier selbst stattfindenden Delegiertenversammlung zu beteiligen. Da noch bei dem im vor. Jahre hier abgehaltenen Stornarischen Sängerkongress von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert wurde, das Fest möge zu einem festeren Zusammenschluß der Sänger und Vereine Veranlassung geben, darf erwartet werden, daß die Anregung unserer Liedertafel auf fruchtbaren Boden fallen wird.

* Der Magistrat der Stadt Soltau in Hannover hat sich an das hiesige Ausstellungen-Komitee mit der Bitte um Auskunftsüber die hier zu veranstaltende Gewerbe- und Industrie-Ausstellung gewendet, da man beabsichtigt auch in dortiger Stadt im Jahre 1903 eine ähnliche Ausstellung zu veranstalten. Eine Anzahl Herren aus Soltau werden die hiesige Ausstellung besuchen.

* R. Schacht's große Kunst-Arena giebt seit einigen Tagen auf dem Platz an der Großen Straße Vorstellungen; es ist eine jener reisenden Gesellschaften, welche aus ganz guten, zum Teil sogar sehr tüchtigen Künstlern zusammengesetzt ist. In der Parterre- und Luftgymnastik wird von den Mitgliedern der Kunst-Arena gutes geleistet; besonders Auffehen erregt der sogenannte Schlangenmensch mit seinen fast übernatürlichen Biegungen des Körpers. Die komischen Zwischenstücke des Clowns, sowie die Pantomimen erregen jedesmal wahre Lachsalven. Die Gesellschaft hat zudem durchweg schöne Kostüme und Requisiten, sodaß ein Besuch der Vorstellungen empfohlen werden kann; täglich giebt es ein interessantes Programm.

* An Kreissteuern für 1902 haben zu entrichten: Gemeinde Ahrensburg 5552 M. 41 Pf., Gut Ahrensburg 2221 M. 49 Pf., Gem. Ahrensfelde 386 M. 37 Pf., Weimoor 135 M. 54 Pf., Bünningstedt 624 M. 94 Pf., Kremerberg 197 M. 87 Pf., Meißdorf 83 M. 23 Pf., Timmerhorn 64 M. 15 Pf., Wulfsdorf 351 M. 06 Pf., Bargteheide 3722 M. 54 Pf., Delingsdorf 846 M. 22 Pf., Soisbüttel (amtl.) 396 M. 78 Pf., Soisbüttel (adel.) 449 M. 87 Pf.

* Altrahstedt, 10. September. In Braat hat am Dienstag Morgen ein Kuhhirt durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Der 58jährige Mann namens Schneider stammte aus Soisbüttel, er lebte von seiner Frau getrennt und huldigte ziemlich stark dem Schnapsgenuß. Am Dienstag Morgen brachte er erst seine Ruhe von der Weibe zu Hause, ging dann wieder zu Felde und erhängte sich in einem Knid.

* Herr Gemeindevorsteher Ohlendorff verkaufte zwei an der Feld-Straße belegene Bauplätze an Herrn Zimmermeister Gust. Schmidt in Tonndorf.

* Die Summe der Kreissteuern, welche Altrahstedt in diesem Jahre zu bezahlen hat, beträgt 3426 M. 45 Pf. Auf Tonndorf-Löhe entfallen 1003 M. 37 Pf., Meißdorf 744 M. 44 Pf., Oldensfelde 1157 M. 42 Pf., Neurahstedt 321 M. 04 Pf., Braat 477 M. 81 Pf., Jenfeld 512 M. 01 Pf., Stappfeld 590 M. 53 Pf., Stellau 350 M. 52 Pf., Willinghusen 412 M. 16 Pf., Stenwarde 339 M. 96 Pf. etc.

* Soisbüttel, 8. September. Endlich scheint unser Ort einmal eine gute Verbindungsstraße mit einer größeren Drijschaft der Umgegend und zugleich mit einer Eisenbahnstation zu erhalten. Nachdem seitens der Gemeinden

Ahrensburg und Bünningstedt schon mehrere Jahre der Ausbau des Weges Ahrensburg-Bünningstedt-Soisbüttel angestrebt worden ist, ließ sich in unserem Orte noch durchaus kein günstiges Resultat erzielen. Im Monat Juli wurde das Projekt, wie auch bereits mitgeteilt ist, von der amtlichen Gemeinde abgelehnt, während von der adligen Gemeinde großes Interesse für die gute Sache gezeigt und auch in der Gemeindeversammlung ein bejahendes Ergebnis erzielt wurde. Während nun von Geschäftsleuten unserer Drijschaft mit großem Fleiß für die Ausführung des Straßenprojektes ständig weitergearbeitet wurde, wurde die Sache auch noch einmal von beiden Gemeinden aufgenommen. Mittlerweile waren auch schon von verschiedenen Herren der Gemeinden Ahrensburg, Bünningstedt und Soisbüttel reichliche freiwillige Gaben gezeichnet worden, die nebst der Hilfeleistung der Gemeinde Ahrensburg für unsern Ort einen Unterstützungsbetrag von ca. 3200 M. ausmachen. In den Gemeindeversammlungen sprach man sich dieses Mal sehr günstig für das Projekt aus, in der amtlichen Gemeinde wurde daselbe sogar einstimmig beschlossen. Wenn sich nun nach einem oberflächlichen Voranschlag für Soisbüttel ein Baukostenbetrag von 7000 M. ergeben wird, so ist dies doch jedenfalls nur eine geringe Summe, welche von den beiden Gemeinden unseres Dorfes gemeinschaftlich aufzubringen ist, um wenigstens eine gute Fahrstraße nach auswärts zu erhalten. Wir wollen nun hoffen, daß auch die Genehmigung des Kreis- und Provinziallandtages bald erreicht wird, damit die Arbeiten für den Ausbau des Weges vor sich gehen können.

— Unter Vermittelung des Herrn Matthes C. W. Saeds, der vor kurzer Zeit aus der Firma Saeds und Röhbe ausgeschieden ist, kaufte sich Herr Hugo Had, Sohn des Guts- wirts Justus Had in Hunau die 35 Morgen große Landstelle des Herrn Dwenger auf Kremerberg für die Summe von 31 300 M. Wie wir hören, soll es sehr guter Boden sein, sodaß der Reinertrag dieser Ländereien 510 M. beträgt. Der Antritt erfolgte sofort.

— Auch die Parzellierung der Landstelle des Herrn S. Timmermann in Bergstedt, die vor kurzer Zeit durch dieselbe Firma vorgenommen ist, erzielte ein sehr günstiges Resultat. Die Ländereien, die vor ca. 25 Jahren angekauft waren, wurden mit dem doppelten Preise gegen damals bezahlt.

Wandsbek, 8. September. Professor Dr. Dippe, vom Matthias Claudius-Gymnasium, ist gestern Mittag nach langen, schweren Leiden im Alter von 46 Jahren gestorben. Seit Ostern 1883 am hiesigen Gymnasium wirkend, erfreute er sich bei seinen Kollegen und Schülern gleicher Beliebtheit.

Oldesloe, 8. September. Ein größlicher Vorfall ereignete sich am Sonnabend Abend auf der Strecke der Hamburg-Lübecker Bahn, zwischen der Weichenstellerbude 56 und der Weiche Nr. 4 wurde der Aechst Wilhelm Warnemünde, geboren 1861 zu Kethwischfeld von dem 10 Uhr 49 Min. aus Lübeck kommenden Zuge überfahren und schrecklich verstümmelt. Sofort nach dem Unglück hielt der Zug und wurde die Leiche von den Rädern der Lokomotive befreit. Das linke Bein war in der Hüfte, die linke Hand über'm Knöchel und der rechte Fuß über'm Gelenk abgefahren. Vor ca. 14 Tagen war W. beim Aderbürger Herrn S. Harms hier selbst im Dienst, war aber jetzt arbeits- und obdachlos.

Dir wohl nicht in Wirklichkeit ein Dorado erscheinen!“

„Meinst Du? — Es gab eine Zeit, wo ich Dich die abgeleierte Redensart gebrauchen hörte: Mit Dir würde ich sogar auf einer verlassenen Insel das Glück finden. Auf solche Gemeinplätze ist freilich nichts zu geben.“

„Diese Worte waren kein Geheimplatz in meinem Munde. Das Elend, die Sorge, die Gefahr, den Kampf ums Dasein — alles, alles könnte ich an Deiner Seite ertragen — aber das Kleinliche, bornierte und engherzige um mich her — an dem geht etwas zu Grunde in mir, ich weiß nicht was, aber jedenfalls das Beste, was an mir ist. Daran bricht mein Wille, daran scheitern meine besten Absichten, daran versiegt meine Lebenskraft, meine frohe Zuversicht in die Zukunft. Das — Du wirst sehen — das thut nicht gut.“

„So? — Und dieses entsetzliche Etwas kam Dir erst zum Bewußtsein, seitdem ich mir erlaubte, die flüchtigen Stunden einer Nacht meinen Freunden zu opfern?“

„Mit immer größer und erstaunter werden den Augen sah ihn Julian an und fragte: „Verstehest Du mich denn nicht?“

„Sehr gut sogar.“

„Nein, keineswegs, wenn das die einzige Erklärung ist, die Du finden kannst. Ueber den Maßstab, welchen Du anzulegen beliebest, fühle ich mich denn doch hinausgewachsen.“

„Und was entbehst Du hier?“

„Dich! Vor allen Dingen Dich!“

„Also doch —“

„Aber nicht, weil Du eine Nacht weggeblieben bist, und nicht, wenn Du hundert Nächte wegbleiben würdest, sondern weil man mich nicht so recht eng und unmittelbar an Dich heranläßt. Ich fühle immer ein fremdes, störendes Element zwischen uns beiden und dieses repräsentieren Deine Eltern.“

„Ich muß Dich wirklich ernstlich bitten, kein unfreundliches Wort über sie zu äußern.“

„Das liegt mir auch fern, obgleich sie nicht stets die gleiche Rücksicht auf mich beobachten. Sie waren mir immer abgeneigt und sind es noch, obgleich ich wahrlich nichts unverzucht lieb, den Weg zu ihrem Herzen zu finden. Und weil man weiß, daß sie mich nicht gern als Tochter willkommen heißen haben, nehme ich hier, mitten in der Gesellschaft, doch eine isolierte Stellung ein und fühle, daß man mir nicht wohl will. Es liegt so viel Spießbürgerliches in der steifen Noblesse dieser Kreise, in welchen ich nicht heimisch werden kann. Der große Zug fehlt, die aufgeklärte Denklungsweise, dafür herrscht der Raftengeist und alles was nicht auf dem üblichen breit getretenen Weg daherkommt, wird beföhdet und man möchte es am liebsten in Acht und Bann erklären.“

„Dürfte ich nun auch einmal um das Wort bitten?“

Es sollte scherzend klingen, klang aber ärgerlich und ungeduldig.

„Ja wohl, sage nur, was Du zu sagen hast.“

„Diese lange Rede, die Du mir eben da hieltest, war nicht das Produkt eigenen Nachdenkens — Sie wurde Dir souffliert.“

„Von wem denn?“

„Die Anregung dazu kam jedenfalls mit den Bandendchen und Vorbeerblättern ins Haus geflattert. Der laue Wind wehte sie vom Süden herüber.“

„Gegen diesen Vorwurf muß ich Mama entschieden in Schutz nehmen.“ Julianens Wangen glühten in brennendem Purpurroth. „Sie ist keine von denen, die hinten herum-schleichen und aus dem Dunkel heraus empfindliche Hiebe führen, sondern hat ihre Meinung noch immer frei und offen, jede ängstliche Rücksicht bei Seite schiebend, auszusprechen gewagt.“

„Das bestreite ich nicht. Sie sagte mir ohne alle Umschweife und mit einer Aufrichtigkeit, die nichts zu wünschen übrig ließ: „Du würdest nie mit dem zufrieden sein, was ich Dir bieten könne.“ Ich war nun freilich vertrauenselig — oder nenne es eingebildet — genug, um zu glauben, daß sie sich hierin täuschte und daß meine Liebe im Stande sei, Dir das Rauschgold zu ersetzen, aber —“

„Deine Liebe? Ja, habe ich sie denn? Es ist nicht wahr, Horst, Du theilst Dich zwischen zwei feindlichen Lagern, stehst mit dem rechten Fuß in diesem, mit dem linken in jenem. Du schmeichelst mir, wenn wir allein sind, verteidigst mich aber nie gegen einen Angriff Deiner Mutter, sondern suchst

Dir mit verlegenem Lächeln und indem Du die Sache ins komische ziehst, darüber wegzuhelfen. Ist das ehrlich, ist es muthig, ist es Deiner und meiner würdig?“

„Und weil ich eben Dich nicht ganz heißt, giebt es eine seltsame Dede in meinem Leben, einen leeren todten Punkt, den ich ausfüllen möchte und doch nicht ausfüllen kann. Deshalb stelle ich mir so oft vor, wie alles sein könnte, wenn Du um meinwillen diese Fesseln geprenzt hättest, und wenn wir zwei freie Menschen die schöne weite Welt unsere Heimath nennen dürften und uns nicht an den Ballast kleinlicher Vorurtheile müde schleppen müßten. Wenn —“

„Du kommst damit wieder auf eine Gelegenheit zurück, die ich für vollständig erledigt hielt und über die weitere Worte zu verlieren, wirklich zwecklos ist.“ Jiel ihr Horst in die Rede und schon den Stuhl heftiger zurück als nöthig war. „Dieses glänzende Romadentleben wäre nie nach meinem Sinn gewesen. Es thut mir leid, daß Du die geheime Sehnsucht danach immer noch nicht zu überwinden vermagst. Aber das ist ja sehr begreiflich, da sie stets von neuem in Dir aufgerüttelt wird. Und am Ende siehst Du doch nur die schillernde Außen- und nie die trübe Kehrseite, denn die verbirgt man Dir sorgfältig.“

(Fortsetzung folgt.)

das Oberlandesgericht sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt hatte, vor der Essener Strafkammer zum endgiltigen Austrag gekommen. Das Schöffengericht in Gelsenkirchen verurtheilte einen Geschäftsfreisenden wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 6 Mark Geldstrafe. Diese an und für sich ganz unbedeutende Sache erhielt erst dadurch eine Bedeutung, weil in der Berufungsinstanz die Frage aufgeworfen wurde, ob zur Erlangung eines rein civilrechtlichen Anspruches einer Behörde das Einschreiten der Polizeibehörde statthaft ist. Der Reisende war nämlich in Differenzen mit dem Wanner Eisenbahnstabus gekommen wegen Zahlung eines Fahrgebühretrages, den der Reisende gutwillig nicht zahlen wollte, weil er der Ansicht war, der Betrag würde zu Unrecht von ihm gefordert. Der dienstthuende Stationsbeamte forderte nun nach vergeblicher Aufforderung an den Reisenden, den Betrag zu zahlen, zwei Polizeibeamte auf, den Reisenden zu verhaften. Als dieser sich weigerte, den Beamten zu folgen, wurde er mit Gewalt fortgeführt und erst am nächsten Morgen nach Feststellung seiner Personalien wieder entlassen. Die Beamten strengten nun noch obendrein gegen den Reisenden das Verfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt an. Das Gericht kam aber zu der Auffassung, die Forderung des Eisenbahnstabus sei civilrechtlicher Natur gewesen. Weigerte sich der Angestellte, diesen civilrechtlichen Anspruch der Eisenbahn gutwillig zu zahlen, so konnte die Eisenbahnverwaltung ihren Anspruch nur im Mahnverfahren oder im Prozeßwege mittels Klage geltend machen. Der Stations-Assistent hatte mithin keineswegs die Befugniß, gegen den Angestellten so zu handeln, wie er gehandelt hat. Stand aber dem Stationsassistenten dieses Recht nicht zu, dann kann er auch nicht für befugt erachtet werden, die Polizeibeamten mit der Verhaftung zu beauftragen. Hiernach waren die Polizeibeamten, als ihnen der Angestellte Widerstand entgegensetzte, nicht in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes, mithin war die Freisprechung des Angestellten geboten. Gegen diese Entscheidung legte die königliche Staatsanwaltschaft Berufung ein. Das Oberlandesgericht in Hamm hob denn auch dieses Urtheil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Die Strafkammer kam bei der erneuten Verhandlung zu dem Schluß, daß die Polizeibeamten erst dann eine Verhaftung vornehmen dürfen, wenn sie selbst sich davon überzeugt haben, daß eine strafbare Handlung vorliege. Der Angestellte wurde endgiltig abermals freigesprochen.

Die Bücherfluth. Die Bücherproduktion der Welt behandelt ein kleines Buch von Whiting Halsey, das soeben bei Grant Richards in London erschienen ist. Man könnte auch von einer Bücherfluth sprechen, von der die Leserwelt in allen Ländern jährlich überschwemmt wird. Obenan steht nach den in der „Allg. Ztg.“ wiedergegebenen Angaben des Verfassers Deutschland, das jährlich nicht weniger als 23 000 Veröffentlichungen zählt; Frankreich hat 13 000 neue Werke in demselben Zeitraum und Italien 9500. In Großbritannien werden zwischen 6000 bis 7000 Bücher jährlich veröffentlicht, von denen etwa 1500 Neuausgaben sind. England schlägt damit noch Amerika; aber die Pankeedichter thun ihr Bestes, und wenn die Engländer sich nicht heranzulassen, werden die Amerikaner ihnen bald zuvorkommen. Die neuen Bücher der ganzen Welt betragen nach den Schätzungen des Verfassers jährlich die stattliche Summe von über 70 000. Viele der modernen Bücher sind allerdings nur für den Augenblick geschrieben. Es sind eigentlich nur erweiterte Zeitungsartikel. Wenn irgendwo eine Revolution oder ein Krieg oder ein großes Unglück stattfindet, erscheinen sofort Bücher darüber. Natürlich haben diese Werke keinen dauernden Werth; aber sie machen sich zur Zeit bezahlt. Nicht 10 pZt. der Bücher eines Jahres werden zwölf Monate später noch verkauft. Vor einigen Jahren sagte ein berühmter Londoner Verleger, daß von 315 in einem Jahre ihm zur Prüfung vorgelegten Büchern nur 22 angenommen worden seien, und bei einem anderen wurden von 500 nur 13 veröffentlicht. Wenn ein Buch eilig erscheinen muß, so hält Amerika den Rekord. Eine New-Yorker Firma übernahm am Montag früh den Auftrag, bis zum folgenden Mittwoch Abend 2000 Exemplare eines Buches herzustellen, das 350 Seiten stark war. Der Satz wurde in einer Nacht fertiggestellt, am nächsten Tage wurden die Pressen in Betrieb gesetzt, am dritten waren die Bücher gebunden, und am Ende der Woche waren 10 000 Exemplare herausgegangen.

Mit 80 Jahren die vierte Frau! „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“, so dachte der nahezu 80 Jahre alte Rentempfangener Kaszynski in Onesen, und führte, nachdem ihm bereits drei Frauen durch den Tod entziffen, in der Person der verwitweten Gemüthshändlerin Gramse seine vierte Ehefrau heim. Hoffentlich wird dieser Vernunfttheil ein ungetrübtes Eheglück erblihen!

Beantwortlicher Redakteur: **Ernst Jiese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Jiese** in Ahrensburg und Alttahlsiedt.

haben. Der Muskelrheumatismus, hervorgerufen durch die häufigen, und schweren Erkältungen, zählt ebenfalls zu den Berufskrankheiten der Feuerwehmannschaften. 57 derartige Krankheitsfälle waren zu verzeichnen. Die mechanischen Verletzungen, die im Jahre 1900 erheblich zurückgegangen waren, haben im letzten Jahre mit 101 Verletzungen wieder die beträchtliche Höhe früherer Jahre erreicht. Von den insgesammt behandelten 580 Köpfen wurden 467 geheilt, 50 traten in den Ruhestand, 3 starben.

Einen traurigen Abbruch fand ein Gefangener in Jammalstadt auf Bornholm. Zum Schluß des Festes sollte ein Feuerwerk abgebrannt werden und wurde die Aste mit demselben von drei Männern herbeigetragen. Plötzlich explodirten die Feuerwerkskörper, und die drei Träger wurden sofort getödtet und 19 Personen theilweise sehr schwer verletzt.

Eine lehrreiche „Anarchistengeschichte.“ Der Mattaronifabrikant Ciro Carotenuto in Neapel, ein verheiratheter Mann mit vier Kindern, verliebte sich in seine Schwägerin, die hübsche Maddalena Borella. Das Mädchen bekam schließlich die Liebesbetürungen des Mattaronifabrikanten satt und ließ sich von ihrem Anbeter Roberto Capopreso, dem Buchhalter des Fabrikanten, entführen. Das junge Paar flüchtete nach Florenz, ließ sich dort trauen und lebte, da die schöne Maddalena bare 3000 Lire Mitgift hatte, herrlich und in Freuden. Da brachte ihnen eines schönen Tages der Postbote ein Paket aus Neapel, und gleich darauf drangen vier Karabinieri in die Wohnung des jungen Paares ein. „Das Paket da aufgemacht!“ donnerten sie den Ehepaar an. Er mußte gehorchen und — o Schrecken! — unter den Mattaroni kamen drei leibhaftige Bomben zum Vorschein. „Sie sind verhaftet, Sie Anarchist!“ riefen die vier Karabinieri dem Bombenempfänger zu und brachten den armen Teufel ins Untersuchungsgefängniß. Er schwur, daß er unschuldig sei, und seine junge Frau kam sogleich auf den Gedanken, daß ihnen diesen Streich niemand anders als ihr Schwager, der verliebte Mattaronifabrikant, habe spielen können. Es wurden telegraphische Erhebungen angestellt, die es in der That ans Licht brachten, daß der Fabrikant die Bombenliste abgeschickt und der Florentiner Polizei einen Brief geschrieben habe, in dem die Ankunft der Bomben an den „Anarchisten Roberto Capopreso“ denunziert wird. Nun wendete sich das Blättchen. Der junge Ehepaar wurde freigelassen und statt seiner der verliebte Mattaronifabrikant hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Eine komische Adlergeschichte wird aus Bichl (Oberbayern) gemeldet: Vor ein paar Tagen machte eine Rotz die Runde durch bayerische Zeitungen, daß in Bichl von Reisenden im Eisenbahzuge ein in den Lüften schwebender Adler gefangen wurde, der ein junges Reh in den Krallen hatte. Die Nachricht ist nun dahin zu ergänzen, daß der „Adler“ noch in derselben Stunde von einem Bichler Jäger geschossen wurde und sich als ein steinalter Rabe entpuppte, während das vermeintliche Reh ein alter Schlappfuß war, den der wegen seines hohen Alters schon ganz erblindete Rabe aus dem Bichler Dorf bach geholt hatte. Die Trophäen: Krallen, „Adler“federn und Kopf des Thieres sind in der Bahnhofrestauration in Bichl zur unentgeltlichen Besichtigung ausgestellt.

Ueber einen originellen Protest berichten die „Münd. N. N.“: Vorige Woche fand die feierliche Eröffnung der neuen italienischen Eisenbahnlinie von Belforano - Abezano statt. Der erste Zug dampfte ab; alles ging glatt von statten, als plötzlich in ziemlich rasch fallendem Gelände der Lokomotivführer Schredensschreie ausstieß und Gegendampf gab. Der Zug blieb einige Meter vor einem Hundert von Personen, die quer über den Schienen lagen, stehen. Es waren der Bürgermeister, die Weigeordneten und Notabeln, einschließlich des Pfarrherrn eines nahen Städtchens, die auf diese Weise gegen die Eisenbahnverwaltung protestirten wollten, die ihnen keine Haltestelle genehmigt hat. Sie drohten, ihren kleinen Scherz noch öfters wiederholen zu wollen.

Furchtbare Unwetter mit Hagelschlag werden aus ganz Sachsen und Mitteldeutschland gemeldet. Besonders heftig wüthete das Hagelwetter auf dem Eichsfeld. In Staßfurt legte ein Wolkenbruch die Straßen unter Wasser. Bei Klein Furra bedeckte der Hagel die Felder 2 Fuß hoch. Die gesammte noch außenstehende Ernte ist vernichtet, der Schaden enorm. Auch Menschenleben sind dem Unwetter zum Opfer gefallen, es sind nach den bisherigen Meldungen 13 Personen durch Blighschlag getödtet worden.

Schiffbruch. Aus Port Elizabeth, Südafrika, wird gemeldet: Kapitän Aßing und zehn Mann des deutschen Segelschiffes „Nautilus“ sind bei dem Sturm in der Algoabai ertrunken; der zweite Steuermann Straatmann und die beiden Matrosen Dpits und Lange wurden gerettet.

Eine heitere Anzeige findet sich im „Kempner Wochenblatt“: „Die Beleidigung, die mein Papagei gegen Herrn Stengel ausgesprochen, nehme ich hiermit mit Bedauern zurück.“ Der knechtliche Fiskus. Eine für Reisende interessante Strassache ist, nachdem

von den ihm zuerkannten 10 Jahren Zuchthaus zwei verbüßt hat, aus der Strafanstalt Hamburg entsprungen ist. Vor 14 Tagen erhielt Marshall Bernhard von dem juristischen Vertreter der deutschen Regierung, Herrn Rudolf Dulon, einen Verhaftsbefehl, den der deutsche Generalkonful Dr. Bünz vor Bundeskommissar Alexander gegen Wilhelm Friedrich Ignaz Schöo erwirkt hatte, der vor längerer Zeit aus dem Zuchthause in Hamburg entwichen war. Er hatte den Kriminalschutzmann Ernst Robert August Horn durch zwei Schüsse in den Kopf verwundet, als dieser ihn verhaften wollte, und war zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, von der er, wie erwähnt, erst zwei Jahre verbüßt hatte. Es wurde hierher berichtet, daß sich Schöo unter dem Namen Bach als Schankwärtler in einer Wirthschaft an der Ecke von 154. Str. und Railroad oder Park Ave, aufhalte und hier einen Schwager, Henry Werkin, habe, der an Morris Ave wohne. Die Wirthschaft war inzwischen ausverkauft worden und Herr Herr Bernhard brachte nach langen Bemühungen in Erfahrung, daß sich Schöo alias Bach in einem Barbierladen, in dem er freitags mit einer Frau zusammentreffe, aufhalte. Gestern Abend begab sich Marshall Bernhard mit seinem Kollegen R. Gardner und einem Pinterton'schen Detektiv in das Sinterzimmer des Barbierladens und traf dort einen Mann, der der Beschreibung Schöo's entsprach, in Gesellschaft einer Frau. „Hände hoch!“ rief Bernhard dem Kerl zu und legte ihm, obgleich er sich nach Kräften wehrte, mit Hilfe Gardner's Handschellen an. Dann brachte er den Burschen nach der Hochbahnstation an der 152. Straße, und kaum war man einige Stufen in die Höhe gestiegen als der Kerl sich mit den Händen an dem Geländer festhielt und ausrief, man könne ihn erschießen, er werde nicht weitergehen. Es entstand ein Kampf und eine Menge Menschen sammelten sich an. Auch zwei Polizisten kamen, und diese schafften auf Bernhard's Ersuchen ein Kufsche herbei, in die Schöo trotz seines Sträubens gebracht wurde. Den Polizisten rief der entragte Gefangene zu: „Ihr seid Saufbrüder und wollt nur essen und trinken!“ Mit Mühe und Noth wurde Schöo ins Gefängniß an Ludlow Street gebracht, und kaum hatte man ihn dort die Fesseln abgenommen, als er auf einen der Beamten losging und nur mit Mühe überwältigt wurde. Dann drohte er, er werde seine Schwester, die Frau des obengenannten Henry Werkin, die ihn verathen habe, erschießen, sobald er wieder frei werde. Auf die Frage Bernhard's, sondern in einem Irrenhause gewesen. (Schöo ist bekanntlich in der That aus der Irrenanstalt Friedriehsberg ausgebrochen.) Als ihn aber der alte Kriminalbeamte fragte, er habe wohl auch den Kriminalschutzmann Horn nicht in den Kopf geschossen, verriet er sich und erklärte: Nicht in den Kopf, nur ins Gesicht.

Der dreijährige Sohn eines in der Bierländerstraße wohnenden Beamten erkrankte unter Vergiftungs-Symptomen. Der schleunigt herbeigerufene Arzt erklärte, daß, wenn er nur eine Viertelstunde später erschienen sein würde, das Kind nicht mehr zu retten gewesen wäre. Durch geeignete Gegenmittel wurde die Lebensgefahr beseitigt. Die Vergiftung ist, wie eine vom Arzt vorgenommene eingehende Untersuchung feststellte, durch Grünspan erfolgt, der sich an einem von dem Kinde benutzten Theelöffel angammelt hatte.

Mannigfaltiges.

Die Anstrengungen des Feuerwehberufes spiegeln sich recht deutlich in dem ärztlichen Bericht wieder, der dem letzten Verwaltungsberichte der Berliner Feuerwehr beigelegt ist. Danach waren im vergangenen Jahre bei einer Kopfszahl von rund 850 Mann 580 Kranke in Behandlung und jeder Kranke absorbirte im Durchschnitt 62,6 Behandlungstage. Sehr zahlreich waren wieder die akuten Rauchvergiftungen (66). Nach ärztlichen Beobachtungen steht die im Korps sehr häufig vorkommende und nicht selten sehr frühzeitige Vertalkung der Blutgefäße im ursächlichen Zusammenhange mit den Rauchvergiftungen. Der ärztliche Bericht verzeichnet ferner 34 Fälle schwerer und erster Nerventränkheiten. Die allgemeine Nervenschwäche (Neurasthenie) hat sich auch im vergangenen Jahre als die eigentliche Berufskrankheit des Korps erwiesen. Die Schwere dieser Krankheitsform läßt sich aus der außerordentlich langen durchschnittlichen Behandlungsdauer (153,9 Tage), ferner aber auch aus der verhältnißmäßig großen Zahl von Pensionirungen infolge dieser Krankheit ersehen. Recht zahlreich waren auch wieder die Fälle von Magen- und Darmkatarrhen und sonstigen Krankheiten der Ernährungsorgane (94). Sie sind außer auf Erkältungen auch auf die Hast und die unvermeidliche Unregelmäßigkeit zurückzuführen, womit die Nahrungsaufnahme erfolgt. Der Bericht führt ferner 12 Fälle von Ohrenkrankheiten auf, die zumeist ihre Ursache in Erkältungen auf der Fahrt von und zu der Brandstelle

Nach seiner eigenen Aeußerung zu schließen, liegt Selbstmord vor. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des hiesigen Krankenhauses überführt.

Kiel, 6. September. Das auf der hiesigen Germaniawerft erbaute Torpedoboot „G 113“ erreichte auf seiner ersten Probefahrt eine Geschwindigkeit von 28,5 Seemeilen. Schleswig, 6. September. Die Abstedt-Kirche ist jetzt fertiggestellt und der Baupreis bis auf einen Restbetrag von 1500 M. bezahlt. Der Platz um die Kirche ist im weiten Umkreis vom Haideculturrein aufgeforscht. Vor der Kirche sind von dem Verein Schleswig-Holsteinischer Kampfgemeinschaften in Schleswig ein Eichen gepflanzt. Die Pflanzungen sind in vortrefflichem Stande. Zur Dedung des noch nöthigen Gesamtbetrags von ca. 16 500 M. — einschließlich der Ausgaben für den Architekten, bei der späteren Einweihung der Kirche u. und eines Capitals von 8000 M. das zur Unterhaltung der Kirche der Gemeinde übergeben ist — wird in Kiel, Flensburg, Schleswig, Hufum und Tzeboe gesammelt. An diesen 5 Sammelstellen sind z. Zt. insgesammt 8394 84 M. vorhanden. Es müssen daher noch ca. 8000 Mark aufgebracht sein, ehe der Termin für die Uebergabe der Kirche bestimmt werden kann.

Kleine Mittheilungen.

Dem Landmann Peter Carlens zu Spernsiedt wurde ein Fohlen auf dem Felde vom Blitz erschlagen.
Ueber den Tod des Gastwirths von „Krußenrott“ bei Kiel wird gemeldet: In der Nacht auf Dienstag kam der Gastwirth Wilhelm Schröder (Inhaber des Etablissements „Krußenrott“) von einer Spazierfahrt heim. Er versammelte seine Familienmitglieder und das gesammte Personal um sich und trank mit ihnen noch einige Glas Wein. Plötzlich erhob Schröder sein Glas, sagte, den übrigen Anwesenden zuzierend: Na, denn „Gut Zug!“ (die Lösung des Pfeifenclubs), setzte sein Glas wieder auf den Tisch und holte aus seiner Tasche ein kleines Gefäß hervor, dessen Inhalt er auf einen Zug leerte. Schon nach kurzer Zeit stellten sich Vergiftungserscheinungen ein. Schröder starb trotz aller angewandten Gegenmittel.
Der Transport einer schweren Dampf-dreschmaschine durch Menschenkraft wurde kürzlich in Schmalensee bei Bordsesholm ausgeführt. Dort wurde nach vollbrachter Arbeit die Dreschmaschine mißammt der Lokomotive von den beim Dreschen mit thätig gewesenen Mannschaften, 18 an der Zahl, zum größten Theil Handwerker, unter großen Jubel die Dorfstraße entlang gezogen. Der Fuhrer, zu dem die Maschine jetzt sollte, eilte dem Zuge mit Pferden entgegen und wollte diese vorpannen; davon wollten aber die sich stark fühlenden Handwerker nichts wissen; unter dem Rufe: „Dee olen Büschchen leewt noch!“ ging der Zug ohne Pferde weiter. Man erfuhrte den Fuhrer, nur schleunigt das Thor zu öffnen, sonst müsse man schließlich noch dieses einrennen.
In Süderade fiel der einzige Sohn eines dortigen Rentiers in ein Gefäß mit liegender Milch und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.
Ein Bierverleger aus Burg hatte das Unglück, sich beim Definieren einer Bierflasche die Pulsader zu durchschneiden.
Die Mutterliebe trieb eine Kuh immer wieder die alte Heimath aufzusuchen, wo sie ihr Kalb zurücklassen mußte, als sie von Thesdorf nach Hasloh verkauft worden war. Dreimal hintereinander entließ das treue Thier und wurde immer wieder zurückgebracht, das letzte Mal hatte es sich seinen Weg über Wiesen, Knäns und Gräben bis nach Kellingens gebahnt.
In Kallenkirchen wurde ein Knecht des Fuhrers Langhein von einem Pferde so unglücklich vor den Leib geschlagen, daß er in Folge der erhaltenen inneren Verletzungen verstarb.
Aus dem Kreisgehölz in Weddingstedt sind jetzt schon zur Lieferung für das Weihnachtifest 24 000 Weihnachtssäume nach Berlin, Hamburg und dem Harz verkauft.

Hamburg.
Der Verbrecher Sturm hat in der Nacht zum Sonntag in seiner Zelle gewüthet wie ein Wahnsinniger. Er hat seine Zwangsgelände zerrissen, die „eiserne Aht“, mit der er gefesselt war, zerbrochen und dann sämmtliches in seiner Zelle befindliche Geräth zerstört. Als es nichts mehr gab, an dem Sturm keine Wuth äußern konnte, kam er auf die Idee, die Fenster Scheiben seiner Zelle zu zertrümmern. Dann machte er sich daran, die Fensterkitttraillen zu zerbrechen; daß ihm das beinahe gelang, beweist, über welche enormen Kräfte der Verbrecher verfügt. Das Gefängniß hat lange keinen so unangenehmen Gast beherbergt.
Ueber die Verhaftung des Ausbrecher Schöo schreibt die „New-Yorker Staatszeitung“ vom Sonnabend, den 30. August: „Wieder einmal hat Hülsbundesmarschall Fred. Bernhard einen guten Fang gemacht, und zwar handelt es sich nicht um einen Verbrecher, den die deutsche Justiz erst abzuurtheilen wünscht, sondern um einen Burschen, der, nachdem er

Standesamt Ahrensburg.
Monat August.
Am 1. Sohn dem Arbeiter Gustav Ferdinand Franz Vogt in Gut Ahrensburg. 2. Tochter dem Schuhmacher Joh. Hinr. Martin Steffen in Büningstedt. Sohn dem Rätbner Joh. Peter Rudolf Körner in Ahrensfelde. 8. Unehel. Kind weibl. Geschl. in Wulfsdorf. 8. Sohn dem Barbier Heinr. Schwenn in Ahrensburg. 16. Unehel. Kind männl. Geschl. in Ahrensburg. 17. Sohn dem Arb. Johs. Willen in Beimoor. 20. Tochter dem Arb. Aug. Wilhelm Trittmacher in Wulfsdorf. 21. Tochter dem Schuhmacher Nikolaus Willhöft in Weilsdorf. 28. Sohn dem Kaufmann Markus Philippsborn in Ahrensburg. Aufgeboren: Am 18. Knecht Emil Otto August Klaus in Schmalenbed mit Emma Margarethe Dorothea Rath in Ahrensburg. 19. Maurer Carl Ludwig Kahle in Hamburg mit Emma Caroline Raefen, Ahrensburg. Eheschließungen: Am 24. Arbeiter Johann Hans Friedrich Fiedbohm in Ahrensburg und Dienstmädchen Amanda Katharina Carlens in Beimoor. Gestorben: Am 9. Ww. Wilhelmine Catharina Marie Busse geb. Seitmänn in Ahrensburg, 73 Jahr alt. 9. Hausmutter Philipp Johannes Minges in Ahrensburg, 67 J. alt.

Wochen-Bericht
Hamburger Butterkaufleute.
Hamburg, den 5. Septbr. 1902.
Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität M. 95-102, 2. Qualität 92-94 fehlerhafte u. ältere M. 96-100, Schleswig und Holst. Bauernbutter M. 75-90, Galizische und ähnliche verzollt M. 84-88, Finnländische Sommer 92-95, Amerikanische 82 bis 86, Russische 92-94 M.

Wiehmärkte.
Hamburg, den 8. September 1902.
Dem heutigen Wiehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1197 Kinder und 2160 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Quien 64-67 M.
2. " " " 60-63 "
Junge "fette" Röhre 56-60 "
Ältere Röhre 54-57 "
Geringere Röhre 49-52 "
Bullen nach Qualität 53-58 "
Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität 60-65 M.
2. Qualität 55-60 M.
3. Qualität 45-49 M.
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben - Kinder - Schafe.

Fälbermarkt
Hamburg, den 9. September 1902.
Dem heutigen Fälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1345 Stüd. Es wurden gezahlt pro 50 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 79-84 M.
ausnahmsweise 88-95 "
Für 2. Qualität 72-76 "
Für 3. Qualität 62-70 "
Geringste Sorte 54-59 "
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 20 Stüd.

Amtliche Anzeigen.
Bekanntmachung.
Das unter Nr. 16 der Abteilung A. des Handelsregisters eingetragene Geschäft des Kaufmanns Johannes Holz in Altrahlstedt ist auf den Kaufmann Otto Johannes Friedrich Casar Möller in Hamburg übergegangen, das er unter der bisherigen Firma „Johannes Holz, Buchdrucker“ ohne Beifügung eines das Nachfolgeverhältnis andeutenden Zusatzes fortführt.
Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten bei dem Erwerb des Geschäfts durch den Nachfolger ist ausgeschlossen.
Ahrensburg, 2. Septbr. 1902.
Königliches Amtsgericht I.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- u. Gütermakler **Aug. Studt** in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Verdingung.
Die Anlage eines Seiles in der Wald-Strasse soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen vom Donnerstag, den 11. dts. Mts. an im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus. Angebote sind, briefmäßig verschlossen und mit der Bezeichnung „Seilbau - Waldstraße“ versehen, bis
Montag, den 15. September d. J. Mittags 12 Uhr,
bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Ahrensburg, 10. September 1902.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Privat-Anzeigen.

Rheumatismus-
u. Sicht-Kranken theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Binderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. **Marie Grünauer**, Köchin, Mü n c h e n, Buttermelchstr. 11/1 r.

Den geehrten Einwohnern von **Ahrensburg und Umgegend** halte ich mein reizend belegenes **Garten-Etablissement „Louisen-Höh“** bei den jetzt noch schönen, warmen Tagen bestens empfohlen.
Brillante Garten-Illumination. Achtungsvoll
W. Kollerbohm.

Hammerjungfern, Stützen, feinere Hausmädchen
werden in einem drei- und auch vier monatlichen Lehrtur in der **Hausmädchenschule verbunden mit Fröbelschule** vorgebildet und erhalten nach Beendigung desselben sofort durch uns Stellen in guten Herrschaftshäusern. Auch nehmen wir stellsuchende Fräulein und Mädchen zu jeder Zeit auf bei ganz billiger Pension und weisen sofort gute Stellen nach. Prospekt mit Lehrplan sendet franco Frau **Erna Grauenhorst**, Vorsteherin und Stellenvermittlerin, für besseres weibliches Hauspersonal, Berlin, Wilhelmstraße 10.

Stellenanzeiger für bess. weibl. Personal. Verlangen Sie Probenummer der Zeitung „Heimchen am Herd“ in Coepenick-Berlin

Heinrich Buthmann,
Schneidermeister, Ahrensburg,
Hamburger Straße 7,
hält sich zur
Anfertigung und Lieferung von
Herren- u. Knaben-Garderoben
bestens empfohlen.
Muster für jeden Geschmack stehen stets zu Diensten.
Moderner Schnitt, guter Sitz wird garantiert.
Reste zu Paletotstoffen
und Anzügen für die
Herbst- und Winter-Saison
empfehle in guter Qualität zu mäßigen Preisen.

Stück-Kohlen
zur Maschinenheizung,
empfehlst
Ahrensburg. E. Pahl.

Ernst Ziese's
Buchdruckerei,
Ahrensburg,
hält sich zur Lieferung aller Druckerarbeiten in sauberster Ausführung bestens empfohlen und liefert prompt in eleganter Ausstattung:
Adress-, Einladungs-, Verlobungs- u. Visitenkarten,
Rechnungsformulare, Briefbogen, Mittheilungen, Couverts, Formulare aller Art, Plakate, Statuten, Geschäftsbücher etc.

Möblien-Magazin
von **H. Griesenberg,** Tischlermeister, Ahrensburg, Rindel No. 2.
Möblien
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24cm diebstahlsichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milchseparatorn (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. **Arnold & Petzoldt** in Mägeln-Dresden.

Zahnarzt Schmidt,
Oldesloe,
ist von jetzt **jeden Donnerstags** Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr in **Ahrensburg** bei **Frl. Wall.**
1-2 jg. Mädchen können sich im Haushalt, sowie in allen Fächern der praktischen und feinen Handarbeiten (auch im Klöppeln und Kunststicken) ausbilden. Pensionspreis 5-600 M.
Näheres Frau **Wilhelm Eickhof,** Altona a. d. Elbe, Heinrichstraße 42.

Ziehung 20. 21. 22. 23. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. October in Berlin im Ziehungslocale der Kgl. General-Lotterie-Direction. 500 000 Loose.
9te Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiets-Lose zu M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pf. extra.
16,870 Goldgewinne ohne Abzug Mark
575000
Hauptgewinne:
M. 100,000
M. 50,000
M. 25,000
M. 15,000
2 à 10 000 = 20 000
4 à 5 000 = 20 000
10 à 1 000 = 10 000
100 à 500 = 50 000
150 à 100 = 15 000
600 à 50 = 30 000
16000 à 15 = 240 000
Loose versendet: General-Debit **Lud. Müller & Co.**
in Berlin, Breitestr. 5 und in Hamburg, Nürnberg, München.
Telegr.-Adr.: Glückemüller.

Wohlfahrts-Lotterie
3-jährig, 7 Oktav. x-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck,** bei Ahrensburg

Neues Salon-Album.
53 der schönsten Salonstücke für Klavier von Ascher, Badrzewska, Behr, Heins, Ketterer, Lefébure-Wely, Oesten, Wallace, Weber, Wollenhaupt, Wyman u. s. w.
Bd. 1: 19 beliebte leichte Stücke.
Bd. 2: 15 beliebte mittelschwere Stücke.
Bd. 3: 11 beliebte schwerere Stücke.
Bd. 4: 8 beliebte schwere Stücke.
Jeder Band Mk. 1.—, zus. in 1 Bande Mk. 3.—, schön u. stark gebunden Mk. 4.50.
In allen Musikalienhandlungen vorrätig, sonst direkt vom Verleger.
P. J. Tonger, Köln a. Rhein.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg.
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Schimmel
wird bei eingemachten Früchten verhindert durch
Dr. Oetker's Salycil à 10 Pfg.,
genügt für 10 Pfund Früchte. Rezepte gratis von den Firmen, welche führen Dr. Oetker's Backpulver.

Terrier,
sehr wachsam, zu verkaufen bei
A. Garlin, Altrahlstedt.

Die Deutsche COGNAC Compagnie
Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besten Geschäfte der Consumbranche, offerirt
COGNAC
Marke: Stern-Cognac Deutsches Fabrikat zu M. 2.— pr. Fl.
Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke von **H. Krüer, Ahrensburg.**

Am 1. Oktober beginnt ein neuer **Handarbeitskursus.**
T. Priehn, Rindel 6.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heimr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde ist der seit 1880 bel. **Holl. Tabak b. B. Becker** in Seeßen a. S. 10 Pfd. lose in Beutel franco 8 M.

1 Arbeiter zum grippen
sucht
C. O. Wolfram, Ahrensburg.

Gesucht zum 1. evtl. 15. Oktober ein **jüngeres Mädchen.**
Wahlfrau gehalten.
Remer, Schlachter, Altrahlstedt.

R. Schacht's grosse Kunst-Arena
in Ahrensburg
auf dem Platz: Große Straße.
Täglich Abends 8 Uhr:
Große Brillant-Vorstellung,
vorzügliche Leistungen in Luft- und Parterre-Gymnastik; dreifarbige Hunde, Schlangenmenschen, komische Clowns u. gr. Pantomimen.
Preise der Plätze:
Stuhlplatz 40 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Stehplatz 10 Pfg.
Kinder die Hälfte.
Es ladet freundlich ein
R. Schacht, Director.